

POSITIONSPAPIER

Berufliche Bildung an Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz

Die digitale Transformation verändert die sich stetig wandelnde Arbeitswelt und stellt sowohl die Betriebe als auch die Beschäftigten vor große Herausforderungen. Die Arbeitswelt wird digitaler, vernetzter und flexibler. Der Arbeitsmarkt wird unbeständiger und stellt neue Anforderungen an die Beschäftigten. Aus den Veränderungen entstehen stetig neue Weiterbildungsbedarfe, die die Volkshochschulen mit ihrem Angebot abdecken.

Als kommunaler Bildungsträger verfolgen die Volkshochschulen das Ziel, für alle Bürger*innen einen offenen Zugang zu Weiterbildung zu ermöglichen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, sozialem Status oder Bildungsabschluss. Insbesondere Menschen, die bisher nur wenig von Weiterbildung profitieren konnten, sollen mit dem niedrigschwelligen Angebot der Volkshochschulen angesprochen und so neue Chancen für gesellschaftliche Teilhabe geschaffen werden. Die in den Kursen der beruflichen Bildung an Volkshochschulen erworbenen Kenntnisse, ermöglichen es den Arbeitnehmer*innen für den sich wandelnden Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben.

Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz verfügen über jahrzehntelange Erfahrungen in der beruflichen Weiterbildung. Im Bereich „Qualifikation für das Arbeitsleben – IT -Organisation/ Management“ haben sie in Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 mit 1.100 Lehrgängen ca. 8.000 Teilnehmer*innen erreicht.

Volkshochschulen verbessern Beschäftigungschancen

Mit arbeitsmarktnahen, modularisierten und abschlussorientierten Bildungsangeboten zur beruflichen Qualifizierung, zum berufsorientierten Fremdsprachenlernen und zu grundlegenden Schlüsselqualifikationen verbessern Volkshochschulen Beschäftigungschancen. Sie fördern damit auch die Wirtschaftskraft und Standortqualität ihrer Region und den gesellschaftlichen Strukturwandel.

Vielerorts bereiten Volkshochschulen auf Berufsqualifikationen vor, die mit einer Prüfung der Kammern abschließen, z.B. Vorbereitung auf die IHK-Prüfung Bilanzbuchhalter*in oder Wirtschaftsfachwirt*in.

Die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse und die damit einhergehenden veränderten beruflichen Qualifizierungsanforderungen bedrohen die Arbeitsplatzsicherheit vieler Menschen. Volkshochschulen stellen sich diesem Veränderungsprozess und entwickeln gemeinsam mit den Menschen Handlungs- und Gestaltungsperspektiven. Unverzichtbar sind deshalb eine qualifizierte und individuelle Lernberatung und ein Bildungsangebot, das aktuelle gesellschaftliche und individuelle Qualifikationsanforderungen aufgreift.

Xpert: Berufliche Kompetenzen entwickeln und zertifizieren

Mit der Marke Xpert bieten die Volkshochschulen ein standardisiertes System zur Zertifizierung von fachlichen und persönlichen Kompetenzen in der beruflichen Weiterbildung und die Grundlage für eine berufliche Umorientierung.

- Der Xpert Europäischer Computerpass zertifiziert IT-Anwenderwissen im Office-Bereich.
- Der Xpert Business zertifiziert kaufmännisches und betriebswirtschaftliches Know-how.
- Der Xpert Digital Competence Pass ist ein Kompetenznachweis für digitale Kompetenzen, also das Verknüpfen, Kombinieren und Anwenden von digitalen Skills.
- Mit dem Xpert Personal Business Skills werden maßgeschneiderte individuelle Fortbildungsprofile zur Vermittlung sozialer Kompetenzen ermöglicht. Damit werden sie dem Bedarf von Berufstätigen in Unternehmen, Verwaltungen und Organisationen gerecht, die in immer größerem Maße neben fachlichen Qualifikationen Schlüsselkompetenzen benötigen.

Darüber hinaus können vhs-Teilnehmer*innen im Sprachensektor europaweit anerkannte Zertifikate erwerben, die auf der Basis des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) konzipiert wurden.

Volkshochschulen entwickeln bedarfsorientierte Angebote in Kooperation mit Partnern außerhalb der Volkshochschulen. Neben dem Kernprogramm fallen in der beruflichen Weiterbildung der Volkshochschulen jene Schwerpunkte ins Gewicht, die regionale und kommunale Bedarfslagen spiegeln und vielfach Gegenstand von Kooperationen mit Partnern außerhalb der Volkshochschulen sind.

Beispiele dafür sind:

- Orientierung bei Erwerbslosigkeit und berufsbiografischen Brüchen, z.B. für den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, in Kooperation mit Arbeitsagenturen und Kommunen
- Qualifizierung von Arbeitslosen in Projekten, z.B. gefördert durch die Arbeitsagentur oder Jobcenter
- die berufliche Qualifizierung von Frauen, z.B. durch berufliche Wiedereingliederungsmaßnahmen nach der Familienphase
- die Personalentwicklung für die Kommunen
- die Fort- und Weiterbildung für Unternehmen
- die Fortbildung der Erzieher*innen